PROGRESS
Filmillustrierte

Wie das Tosen einer Meeresbrandung, bald verebbend, bald anschwellend, schwingt der Zuschauerlärm in dem riesigen Stadionoval von einer Seite zur anderen und fliegt über die Tribünen. Zwei Fußballmannschaften kämpfen um die Punkte. Lange Zeit stehen die Ziffern 1 : 1 an den Türmen. Endlich gelingt es dem „Traktor"-Mittelstürmer Jóschka Teleki, eine seiner Einzelaktionen mit dem krönenden Torschuß abzuschließen. Als 2 : 1-Sieger verläßt seine Elf das Spielfeld, und Teleki ist der Held des Tages. So tüchtig Jóschka auf dem grünen Rasen, so nachlässig ist er bei der Arbeit, in der Werkstatt der Traktorenfabrik. Anderntags erscheint er unpünktlich, nicht zum ersten Mal. Pischta Rácz, der Brigadeführer, macht ihm ernsthafte Vorhaltungen. Pischta will vom Sport nichts wissen und kennt nur seine Arbeit und die Verteidigung der Wanderfahne. Sie wird jedoch von der Brigade Meszáros erobert, und Rácz macht Teleki für die Niederlage verantwortlich. Um die Fahne wiederzugewinnen, teilt Pischta seiner Mutter und seinem Onkel, dem im gleichen Werk arbeitenden Techniker Karakás den Entschluß mit, auf den beabsichtigten Urlaub am Balatonsee zu verzichten.

Pischta wird auf Grund seiner hervorragenden Arbeitsleistungen zu einer Friedensstafette delegiert. Wohl oder übel nimmt er das Training auf, wobei er Marika, eine junge Arbeiterin der Ujpester Seidenfabrik, kennenlernt. Offenherzig kritisiert sie seine falsche Einstellung zum Sport. Bei Pischta kommt ein Funke zur Entzündung . . . Mit Mühe und Not bewältigt Rácz die 400 m des Friedensstaffellaufes und übergibt, fast zusammenbrechend, den Stab dem nächsten Läufer — Marika. Tief beschämt entschließt er sich, nun doch mit Karakás zum Balaton zu fahren. Dort trifft er beim Lauftraining Marika wieder, die sich über ihn lustig macht, als er außer Atem kommt. Später bringt sie ihm das Schwimmen bei. Pischta ist erfreut, es gerade von ihr zu erlernen. Da trifft die „Traktor"-Elf ein. Pischta bemerkt mit einem Gefühl von Eifersucht, wie Teleki Marika auf die Wange küßt.

Auch Bogdán und ein gewisser Kubanek, letzte Überbleibsel aus der Welt des bürgerlichen Sports, tauchen am Balaton auf. Bogdán, der Manager der „Traktor"-Mannschaft, erklärt sich bereit, Teleki „zu verkaufen". Kubaneks Freund schrieb aus Rom einen Brief: man würde ein Vermögen für Teleki bebezahlen. Mit Hilfe von Kapitän Dunai, einem früheren Arbeiter der Fabrik, wird ein grandioses Sportfest aufgezogen. Olympiasieger, Studentenweltmeister, Europachampions wie Ferenc Pataki am Seitpferd, Agnes Keleti an den Schaukel-

ringen, Olga Gyarmati beim Weitsprung, Tamás Homonnay beim Stabhochsprung, László Papp im Seilquadrat — die gesamte Elite der Ungarischen Volksrepublik, die Kandidaten für die Olympischen Spiele in Helsinki sind am Start. Pischta Rácz ist von der farbenprächtigen Sportparade, von dem hohen, ausgefeilten Können der besten Sportler und Sportlerinnen seiner Heimat hell begeistert. Ihm wird bewußt, wieviel er bisher versäumte.

Nachdem sich Teleki standhaft weigerte, in die schmutzigen Machenschaften einzuwilligen, arrangiert Bogdán zwischen ihm und Rácz einen Streit. Marika, die ebenfalls dabei ist, steht ihrem Bruder bei und entzweit sich mit Pischta. Nach der Rückkehr aus dem Urlaub erhält er die Aufgabe, die „MHK"-Bewegung zu reorganisieren („Munkara, Harcra, Kész". Entspricht unserem Sportleistungsabzeichen. „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens"). Pischta Rácz wird mit allen auftretenden Schwierigkeiten fertig und entfaltet in seinem Betrieb eine große Massensportbewegung. Richtig erkennt er, daß nicht nur einige, sogenannte „Naturbegabte", sondern alle Sport treiben müssen, um noch mehr Freude an der Arbeit und am Leben zu finden, um sich selbst, seinen Freunden im Kollektiv und der Heimat durch höhere Leistungen in der Arbeit und im Sport das schönste Geschenk zu bereiten. Arbeit und Sport — das sind nicht zwei entgegenstehende, sondern zwei miteinander immer stärker verschmelzende Faktoren.

Auf der Baustelle des neuen großen Volksstadions treffen sich Marika und Pischta wieder. Der Streit ist vergessen; sie lieben sich ja. Jóschka aber läßt sich von Bogdán überreden, an dem bevorstehenden entscheidenden Spiel nicht teilzunehmen und sich mit dem Vorwand einer Blinddarmentzündung ins Sportkrankenhaus zu begeben. Die Zuschauer sind erregt, als sie hören, daß Teleki nicht mit von der Partie ist. Pischta erfährt von Marikas Vermutung, daß ihr

Bruder simuliere, und eilt mit seinem Onkel ins Krankenhaus. Teleki wälzt sich mit gemischten Gefühlen in seinem Bett und vernimmt durch den Rundfunk, daß die „Traktor"-Mannschaft, sein Kollektiv, im Hintertreffen liegt. Rácz und Karakás appellieren an sein Gewissen, und Teleki verläßt tiefbeschämt das Krankenzimmer, um seiner Elf noch zum Sieg zu verhelfen. Tatsächlich gelingt es „Traktor", den Rückstand aufzuholen und das „Match gegen Turbine" noch siegreich zu beenden.

Anstelle von Teleki hat sich Karakás ins Bett gelegt. Kurz darauf nötigen ihn einige Krankenpfleger auf den Operationstisch. Er entflieht in einem unbewachten Augenblick, wird aber von einem fremden Chauffeur, der glaubt Teleki vor sich zu haben, in einen bereitstehenden Personenwagen gezerrt und mit Vollgas entführt.

Ein großes „MHK"-Sportfest findet statt — ein Wettbewerb, zu dem Marika Teleki im Namen ihres Betriebes die Arbeiter und Sportler der Traktorenfabrik aufforderte. Die herrliche Leistungsschau unterstreicht erneut die fruchtbringenden wechselseitigen Beziehungen zwischen Arbeit und Sport. Zum letzten Mal offenbart Bogdán sein unsauberes Denken und Handeln; dem Schlußläufer der 4mal-100-m-Staffel sticht er in der Umkleidekabine heimlich einen Nagel in die Spikes und macht damit den jungen Sportler kampfunfähig. Für ihn springt Pischta selbst auf die Aschenbahn und geht als Erster mit dem Stab in der Hand durchs Ziel. Teleki aber, der endlich den Unterschied zwischen dem richtigen, gesunden Weg der Volkssportbewegung und dem Milieu des zerfallenden, ungesunden bürgerlichen Sports erkannt hat, rechnet mit Bogdán ab: ein wohlgezielter Boxhieb des „Traktor"-Mittelstürmers streckt den Manager von gestern zu Boden, und der originelle Onkel Karakás verkündet, wie immer mit der Stoppuhr in der Hand, das endgültige „Aus". . . .

2:0 für Marika

Ein Farbfilm nach einer Novelle von György Szepesi und Gyula Gulyas und Istvan Gsillag · Drehbuch: Istvan Bekeffi und Karoly Noti · Kamera: György Klas, Kossuthpreisträger · Bauten: Josef Pan, Kossuthpreisträger · Musik: Tamas Brody Schnitt: Sandor Zakonyi · Regie: Marton Keleti, Kossuthpreisträger · Produktionsleitung: Frau Dr. Vitez

	Darsteller:	Deutsche Sprecher:
Pischta Rácz	Imre Soos	Gerhard Klüh
Marika Teleki	Violetta Ferrari	Maria Sebaldt
Karakás	Kalman Latabar, Kossuthpreisträger.	Gerd Frickhöfer
Joschka Teleki	Ferenz Szusza	Horst Drinda
Dunai	Janos Görbe, Kossuthpreisträger	Raimund Schelcher
B. G. L.-Vorsitzender	Janos Zach	J. P. Dornseif
Bogdán	György Solthy	Alfred Haase
Kubanek	Sandor Pethes	Albert Venohr
Onkel Lajos	Gyula Gozon	Eduard Bornträger
Lakatos	Gyula Arkos	Hans Kurt Müller

Deutsche Dialoge: Macy Rudner. Hella Graf · Schnitt: H. Rosetz, E. Weiler · Ton: Emil Schlicht
Regie: Hella Graf · Deutsche Synchronisation: Defa - Deutsche Filmgesellschaft mbH.
Ein Magyar-Film im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Verkaufspreis 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress-Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32 · Ruf 52 04 01 · Druck: Druckhaus Einheit Leipzig III/18/211 - 483 935/52 DDR

PROGRESS